

**Bogenland schon unter Nebukadnezar II.** — Die direkten Belege für und indirekten Hinweise auf die Existenz von Bogenland (*bīt qašti*) im neubabylonischen Reich, die bisher bekannt geworden sind, kommen aus Babylon, Sippar und Borsippa und stammen sämtlich aus der Zeit Nabonids (s. AOAT 254, 17f.). Der erste Beleg aus Uruk, den wir hier vorstellen, ist älter: Er stammt aus dem 35. Jahr Nebukadnezars. Es handelt sich um Nr. 98 in Sack, *Cuneiform Documents from the Chaldean and Persian Periods* (Selinsgrove, London und Toronto 1994). Unsere Umschrift beruht auf den dort gegebenen Photographien. Abweichungen von Sacks Bearbeitung sind mit Asterisken gekennzeichnet.

- 1            12 gur 1 (pi) 4 b<sup>án</sup> ṛše<sup>1</sup>.bar šá ṛ<sup>l1</sup> [g]i-mil-lu  
a-šú ṛšá ṛ<sup>l1</sup>lī<sup>1</sup>-šī-ru ṛa ṛ<sup>l1</sup>é.sag.íl<sup>1</sup>-ia<sup>?</sup>\*  
ṛina muh-hi<sup>1</sup> ṛ<sup>l1</sup>[<sup>d</sup>u.gu]ṛ\*-da\*-an\* a-šú šá ṛ<sup>l1</sup>du-numun  
ina ṛiti.gu<sup>4</sup>\* ṛ<sup>l1</sup>š[e.ba]ṛ ṛina\* muh\*-hi\* 1<sup>\*er1\*</sup> rit\*-tú\*
- 5            ina\* ṛuru\* x x x x<sup>1</sup> ina sag.du-šú  
i-ṛnam-din<sup>1</sup> ṛ<sup>u</sup>mu-kin-nu ṛ<sup>l1</sup>kur.gal-lugal-a-nu  
a-šú šá ṛ<sup>l1</sup>šu-ú-ru-la-ri-im  
ṛar-ra-bi a-šú šá ṛ<sup>l1</sup>u.gur-gi  
a ṛ<sup>l1</sup>30-ka-ri\*-bi-i-ši-me
- Rd            ṛ<sup>l1</sup>en-numun-dù\* ṛa-šú šá ṛ<sup>l1</sup>a<sup>o1</sup>
- 11            ṛa<sup>1</sup>\* ṛ<sup>l1</sup>mu-<sup>d</sup>pap.sukkal ṛ<sup>u</sup>umbisag ṛ<sup>l1</sup>dag-numun<sup>1</sup>-<sup>ú</sup>gál<sup>\*šī?</sup>  
a-šú šá ṛ<sup>l1</sup>numun-ia<sup>\*</sup> uru-a-mat-ṛ<sup>l1</sup>d<sup>en</sup><sup>1</sup>  
iti.zíz ud.3.kam mu.35.kam  
<sup>d</sup>pa\*-níg.du-ùru lugal tin.tir<sup>ki</sup>
- 15            1 gur 2\* pi še.numun é\* giš<sup>\*</sup>ban\* šá ṛ<sup>l1</sup>dan-ṛe-<<χ>>1\*-a  
šá ṛ<sup>l1</sup>du.gur-da-a-nu a-na er-ru-šu-tú\*  
i-ir\*-šī maš\*-ka-a\*-nu\* šá ṛ<sup>l1</sup>gi-mil-lu  
a-di\* ṛ<sup>l1</sup>gi-mil-lu še.bar i-šal-lim

- 2) *-ia* ist auf den Photos nicht gut zu erkennen, die Lesung nicht völlig sicher. Esangilia ist jedenfalls der einzige in Uruk gut belegte Familienname, der mit *é.sag.il* beginnt. Sacks *é.sag.il-mu-dù* ist ausgeschlossen.
- 3) Die Ergänzung des Personennamens beruht auf Zeile 16. Sie wird — trotz der Abweichungen bei der Schreibung des Namens – durch die prosopographische Evidenz bestätigt: Nergal-dān/Mukīn-zēri/Sīn-leqe-unninnī ist aus YOS 6, 48. 164 und Iraq 59, 117 Nr. 35 bekannt.
- 5) Das erste Zeichen des Ortsnamens ist vielleicht *ši\**, das letzte *ta\**. In Zadoks RGTC 8 findet sich nichts Passendes.
- 7) Gegen Sack fehlt m.E. nichts am Ende der Zeile. Ganz schwach ist auf dem Photo nach *-im* das über den Rand geschriebene Ende von Zeile 11 zu erkennen. Aramäisches *šūr* als theophores Element kennt Zadok, *On West Semites in Babylonia* (Tel Aviv 1978), 68 nur aus einem neuassyrischen Namen (auch dort ist das prädikative Element von der Wurzel *\*rwm* abgeleitet).
- 11) Das Ende der über den Rand geschriebenen Zeile ist auf den Photos nicht klar zu erkennen.
- 15) Die Lesung des Personennamens ist nicht völlig sicher. Man erwartet <sup>1</sup>*dan-né-e-a* (oder <sup>1</sup>*kal-ba-a*). Nach <sup>1</sup>*e* scheint noch mindestens ein überflüssiger senkrechter Keil zu folgen.
- 17) *-ir-* in *i-ir-ši* ist eine ‘inverse’ Schreibung, wie man sie häufiger im Neuassyrischen findet. Die Pleneschreibung in *maš-ka-a-nu* ist höchst unüblich.

« 12; 1.4 Gerste, Eigentum des Gimillu/Līširu/Esangilia, sind zu Lasten des [Nerga]l-dān/Mukīn-zēri. Im Monat Ajjāru wird er die Gerste mit einer einzigen Lieferung in dem Ort ... in ihrem Kapitalbetrag zahlen.

(Drei Zeugen und der Schreiber) Āl-Amāt-Bēl, 3. Šabātu, Jahr 35 Nebukadnezar, König von Babylon.

1; 2 Feld, das Bogenland des Dannēa, welches Nergal-dān als Teilpächter bebaut, ist Pfand des Gimillu, bis Gimillu die Gerste beglichen erhält. »

Es dürfte nunmehr zweifelsfrei feststehen, daß die Institution der militärischen Versorgungsfelder im Neubabylonischen Reich weit verbreitet und gut verankert war. Die geringe Anzahl der Belege ist auf die einseitige Quellenlage zurückzuführen.

Michael Jursa (27-11-98)

Institut für Orientalistik

Spitalg. 2-4

A-1090 Wien Österreich

michael.jursa@univie.ac.at

D-04109 Leipzig Deutschland